

schwollenem und geripptem Hals und einem gedrehten Armring mit spitzen Enden (Abb. 143). Die frühe und mittlere Bronzezeitperiode ist gekennzeichnet durch Fortleben von Elementen der Seine-Oise-Marne-Kultur und der Becherkulturen. Um 1600 v. Chr. sind dann das nördliche Belgien und die westlichen und südlichen Niederlande von der sogenannten Hilversum-Kultur besiedelt, deren Träger wahrscheinlich von den Britischen Inseln eingewandert sind (Abb. 156—158).

Eindrucksvolle Monumente dieser frühen Bronzezeitepoche sind die Friedhöfe mit Grabhügeln, eingefaßt mit Pfostenkränzen, Ringgräben und zum Teil aus Plaggen errichtet. Interessant in denkmalpflegerischem Sinne sind systematisch durchgeführte Restaurierungen und Schutzmaßnahmen an diesen Denkmälergruppen (Abb. 149), zu deren Durchführung auch besonders auf die Arbeiten der Niederländischen Denkmalpflege hingewiesen werden muß (R. H. J. Klok, Pflege archäologischer Denkmäler in den Niederlanden, Die Kunde N. F. 21, 1970, S. 113 ff.).

Die Kapitel 9—11 behandeln in ausführlicher Form die Besiedlung in der jüngeren Bronzezeit und Eisenzeit. Das Besiedlungsbild ist jetzt differenzierter. In der jüngeren Bronzezeit sind eine ganze Reihe von Bevölkerungsgruppierungen faßbar: Im Nordwesten der Lage Landen, in Flandern, in Mittelbelgien, im Süden (Gruppe von Famenne) und im luxemburgischen Raum. Die zahlreich vertretenen Bronzen deuten auf Einflüsse aus Westeuropa und auf norddeutsche, mitteldeutsche und schweizerische Beziehungen hin. Mit der Hallstattperiode lassen sich ebenfalls Bevölkerungsgruppierungen abgrenzen, aber auch politisch und sozial bedingte Erscheinungen, wobei besonders auf die befestigten Fürstensitze (?) oder Fluchtburgen wie die Aleburg bei Befort (Abb. 203), Montauban-Buzenol (Abb. 206—208), Hastedon bei Saint-Servais (Abb. 209—212) und den Kesselberg bei Löwen (Abb. 213) hinzuweisen ist. In der Latènezeit sind diese Gruppierungen weiter zu beobachten. Reiche Gräber wie von Eigenbilzen (Abb. 214—216), Altrier (Abb. 217), Frasnes-les-Buissenal/Hennegau (Abb. 218—220) weisen deutlich auf eine gehobene Krieger- oder Adelsschicht hin. Zum Schluß behandelt der Verf. die historisch faßbaren Verhältnisse und die mit Namen in den Lage Landen nachweisbaren Volksstämme zu Beginn der römischen Eroberung des Landes (S. 515—536).

Der vorliegende Band ist nicht nur ein einfacher Abriß der vorgeschichtlichen Besiedlung des belgischen Raumes, sondern mit seinen vielen Beilagen mehr noch ein Nachschlagwerk, das für die weitere Forschung auch der Nachbarländer unentbehrlich sein wird.

Siegfried Gollub

Anne Cahen-Delhayé, La céramique de l'âge du fer au Tierceau à Orp-le-Grand. Répertoires Archéologiques, Sér. B, Nr. IX, Brüssel 1974, 56 Seiten, 21 Abb.

Der hier vorgelegte Katalog ist ein sorgfältig angelegtes und mit zahlreichen Materialzeichnungen angefertigtes Inventar eisenzeitlicher Funde (Kera-

mik), die auf der Flur „Le Tierceau“, Gem. Orp-le-Grand, seit etwa 1963 geborgen wurden. Es sind teils Oberflächenfunde, teils bei Schachtungen zutage gekommene Reste, die auf ausgedehnte Siedlungen schließen lassen. Das Material befindet sich heute fast geschlossen (Sammlg. P. Doguet) im Communal-museum von Orp-le-Grand. Auf Grund von Fundhäufungen besonders in den Parzellen 35—39 und 44 a, aber auch weil der Nordrand dieses Geländes durch den Bau der Autostraße Brüssel—Lüttich gefährdet ist, wurden 1970 Probeuntersuchungen durch den Nationalen Ausgrabungsdienst vorgenommen (Archéologie 2, 1970, 84 f.; Archaeologia Belgica 151, 1973, A. Cahen-Delhayé). In über 20 Schnitten in dem fraglichen Gelände konnten außer zahlreichen Abfallgruben als nördliche und südöstliche Begrenzung der Siedlungsfläche Teile eines winklig verlaufenden Umfassungsgrabens auf 124,50 m Länge aufgedeckt werden, Breite 0,55—2,00 m, Tiefe etwa 0,50 m (Gesamtplan in Archaeologia Belgica 151).

Das Fundmaterial, zusammen mit der bei den Untersuchungen geborgenen Keramik, weist auf eine Besiedlung von Ha C/D bis zur römischen Zeit (1. Jahrh. n. Chr.) hin, mit Siedlungsschwerpunkt in der frühen und mittleren Latènezeit (starke Einflüsse aus der Champagne), vgl. zusammenfassend in Helinium XIII, 1973, 235 ff. (A. Cahen-Delhayé), wohin auch der Umfassungsgraben gehören dürfte. Erwähnenswert als Ergänzung zu Funden im Luxemburger und Trierer Land (Hémecht XXIII, 1971, 211 ff.; A. Haffner) sind noch in diesem Gelände gefundene (Streufunde) Schleuderkugeln aus Ton (Lg. 3,3 bis 4,6 cm) mit spitzen Enden (Abb. 21 a—c), die in dieser Region (Prov. Hesbaye) offenbar öfter in latènezeitlichen Siedlungen bzw. Gräbern vorkommen.

Siegfried Gollub

Johnny De Meulemeester, De Verzamelingen van de Oudheidkundige Kring van het Land van Waas in het museum te Sint-Niklaas (van de Bronstijd tot de Merovingische tijd). Nationaal Centrum voor Oudheidkundige Navorsingen in België, Reeks B, Nr. VIII, Brüssel 1974, 84 Seiten, 62 Abb., 8 Taf.

Der vorliegende Band, wiederum in der Reihe der bewährten Inventarkataloge, Hrsg. der Nationale Dienst für die Archäologische Forschung Belgiens, behandelt in knapper und klarer Form das im Museum von St. Niklaas, Ostflandern, bewahrte archäologische Fundmaterial. Ausgenommen aus technischen und methodischen Gründen sind hier die neolithischen Funde, etwa 3000—5000 Stücke, meist Oberflächenfunde, deren Fundumstände bzw. Fundplätze meist offenbar nicht mehr bekannt sind. Die Sammlungen, um 1861 mit der Gründung des heute noch sehr aktiven vorgeschichtlichen Arbeitskreises für die ostflandrische Landschaft Waas (Waes), zwischen Durme und Schelde, begonnen, haben leider im Laufe der Zeit sehr viele Zerstörungen erlebt. Auch viele Unterlagen sind verlorengegangen. Immerhin ist es dem Verf. in sicherlich sehr mühevoller Arbeit gelungen, das noch erhaltene Material aufzunehmen und die Fundgeschichte soweit als möglich zu rekonstruieren und eine Datierung